

CHANCEN-NETZ SENIOREN

ABSCHLUSSBERICHT

Chancen-Netz Senioren wird gefördert durch die



Heinrich
Leszczyński
Stiftung

Uta Kampers
Südring 36
22303 Hamburg
| TEL | 040.270 790-637
| FAX | 040.270 790-948
www.lmbhh.de

Stand: August 2020

INHALTSVERZEICHNIS

1	Projektbeschreibung	4
2	Ausgangslage	6
3	Projektverlauf Übersicht	7
	3.1 Bedarfsanalyse	8
	3.2 Klientenreise	9
	3.3 Arbeitsgruppen mit Akteuren	12
4	Arbeit in den Modellregionen	12
	4.1 Barmbek / Winterhude	13
	4.2 Altona	15
	4.3 Harburg	17
	4.4 Bergedorf	19
	4.5 Bewertung der Arbeit in den Modellregionen	21
5	Maßnahmenplanung	22
6	Maßnahmen Umsetzung	23
	6.1 Überblick der Maßnahmen	23
	6.2 Maßnahmenbeschreibung	24
	6.2.1 Mein Kompass „Senioren“	24
	6.2.2 Fortbildungen Mitarbeitende	25
	6.2.3 Erwachsenenbildung / Senioren mit Behinderung	26
	6.2.4 Mobilität I (Leitfaden)	26
	6.2.5 Mobilität II	27
	6.2.6 Möglichkeiten-Katalog	27
	Eine Übersicht in Katalogform über alle in den Modellregionen von den Koordinatoren eruierten und geöffneten Freizeit- und Beratungsangebote für Senior*innen mit Behinderung in Leichter Sprache.	27
	6.2.7 Markt der Möglichkeiten / Regionalmesse	28
	6.2.8 Freiwilliges Engagement	29
	6.2.9 Besuchs- und Begleitdienste	29
	6.2.10 Nächtliche Versorgung / Koop. Altenhilfe	30
	6.2.11 Bedarf AWG Demenz	30
	6.2.12 Stärkung Angehörige	31
	6.3 Bewertung der Maßnahmen	31
7	Inklusives Projektteam	32

7.1	Didaktik und Methodik	32
7.2	Themen und Erarbeitung.....	35
7.3	Tandem-Arbeit	37
7.4	Bewertung der inklusiven Projektarbeit	40
8	Wissenschaftliche Begleitung	40
8.1	Wissenschaftliche Begleitung der HAG	40
8.2	Wissenschaftliche Begleitung inklusive Projektarbeit	41
9	Nachhaltigkeit des Projektes	41
10	Zusammenfassung	42
11	Anhang	43

1 PROJEKTBSCHREIBUNG

Projektvorhaben: Senior*innen mit Behinderung sind eine wachsende Gruppe, für deren Bedürfnisse Strukturen geschaffen werden müssen. Das Chancen-Netz Senioren erschließt für Senior*innen mit Behinderung Sozialräume mit ihren Angeboten und Netzwerken und legt dabei einen Schwerpunkt in der Verzahnung von Seniorenhilfe und Eingliederungshilfe. Das Projekt arbeitet inklusiv, d.h. Senior*innen mit Behinderung sind Teil des Projektteams.

Das Ziel des Projektes ist die Teilhabe von Senior*innen mit Behinderung, damit sie zukünftig so lange wie möglich selbstbestimmt können.

Methoden: Methoden des Projektmanagements, inklusive Projektarbeit, Bedarfsanalyse, Netzwerkanalysen – und karten, partizipative Workshops in den Modellregionen und innerhalb der antragstellenden Organisation, Veröffentlichungen, Fachtagungen

Projektbeginn: 01.09.2017

Projektende: 30.08.2020

Beteiligte Personen Leben mit Behinderung Hamburg Sozialeinrichtungen gGmbH:

Martin Rösner, Auftraggeber

Uta Kampers, Projektleitung

Beatrice Roggenbach, Koordinatorin Modellregion Barmbek / Barmbek

Tanja Hauschildt, Koordinatorin Modellregion Altona

Beate Schönbrodt, Koordinatorin Modellregion Bergedorf

Mathias Bernhold, Koordinator Modellregion Harburg

Anja Hintze, Projektassistenz

Freiwillige Projektmitglieder Senior*innen mit Behinderung:

Elke Putfarcken, Sabine Völkel, Bergedorf

Heinz Tiffert, Altona

Monika Reimers, Wolfgang Frenkel Barmbek / Winterhude

Nancy Jung, Holger Knepper, Harburg

Lenkungskreis unter Leitung der Geschäftsführung Dr. Stephan Peiffer

Wissenschaftliche Begleitung:

Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG), Leitung Fr. Prof. Corinna Peter-Ewersen, Begleitung Fr. Mareen Jahnke

Prof. Dr. rer. pol. Thomas Rosenthal / Lehre Forschung Beratung

2 AUSGANGSLAGE

Wenn man sich die Altersverteilung aller Menschen mit Behinderung sowie die prognostizierte Entwicklung in 20 Jahren anschaut, wird deutlich, wie stark sich das Adressatenprofil der Behindertenhilfe in den kommenden Jahrzehnten verändern wird. Nach einer Altersvorausschätzung des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung für Menschen mit Behinderung steigt das Durchschnittsalter in den kommenden 20 Jahren um 10 Jahre von 44 Jahre auf 54 Jahre an (Köhnke, 2012). Andere Vorausschätzungen prognostizieren ein Wachstum der über 60jährigen von 10 % in 2010 auf 31 % im Jahr 2030. Der Anteil der Hochaltrigen (> 80 Jahre) soll sogar von unter 100 auf über 10.000 Personen ansteigen (Diekmann et al. 2010).

Auch bei Leben mit Behinderung Hamburg steigt im Jahr 2010 der Anteil der über 60jährigen von 13 % auf voraussichtlich 20 % in 2020 und geschätzte 34 % in 2025. Im Zeitraum zwischen 2010 und 2020 scheiden geschätzte 70 Klientinnen und Klienten aus dem Arbeitsleben aus. Ca. 50 der Klienten leben in der eigenen Wohnung und nutzen Fachleistungsstunden. Sie verlieren mit dem Eintritt in den Ruhestand ein wichtiges Feld der Teilhabe.

Menschen mit Behinderung im Seniorenalter sind eine wachsende Gruppe, für die neue Strukturen geschaffen werden müssen. Vereinsamung ist auch bei Senioren mit Behinderung ein großes Thema, auch wenn sie (teilweise) in professionelle Settings eingebunden sind.

Der Eintritt in eine neue Lebensphase ist für uns alle mit vielen Fragestellungen verbunden. Die wichtigste dabei ist: Wie möchte ich meinen Lebensabend verbringen?

Durch den in der Regel langjährigen Bezug von Grundsicherung sind viele Seniorinnen und Senioren mit Behinderung von Armut betroffen. Zusätzlich droht mit dem Wegfall der Arbeit die Vereinsamung und Isolation, da ihre sozialen Netze oftmals auf Angehörige oder andere Menschen mit Behinderung und Professionelle beschränkt sind.

Durch den Verlust der Arbeit kann eine Tagesstruktur mit sozialen Kontakten außerhalb der professionellen Bezüge entfallen. Und durch das Schwinden familiärer Beziehungen durch Tod oder weite Entfernung von den Angehörigen entsteht sehr schnell soziale Isolation.

Während Strukturen vor Ort und professionelle Settings dies zumindest in den besonderen Wohnformen teilweise auffangen können, so können besonders Senioren mit Behinderung in ambulanten Wohnformen durchaus betroffen sein.

Die Infrastruktur und soziale Netzwerke vor Ort sind für die Lebensqualität im Alter von entscheidender Bedeutung.

Angebote für Senioren mit Behinderung (und auch ohne) vor Ort gewinnen für die Lebensqualität im Alter besonders für diese Zielgruppe an Bedeutung.

Wie kann die Eingliederungshilfe dieses neue Aufgabenfeld und die Versorgung für Senioren mit Behinderung meistern? Welche Maßnahmen müssen getroffen werden, damit ein dichtes Unterstützungsnetzwerk im Sozialraum erschlossen wird? Und welche Handlungskompetenzen und Rahmenbedingungen benötigen sowohl Menschen mit Behinderung, aber auch Mitarbeitende für eine gute Begleitung der Menschen mit Behinderung in das Rentenalter?

Das Chancen Netz Senioren Projekt nimmt diese Zielgruppe in den Blick und ausgehend von den Bedürfnissen der Senioren wird der Sozialraum erschlossen.

Das Ziel des Projektes Chancen-Netz Senioren ist die Teilhabe von Senior*innen mit Behinderung, damit sie zukünftig so lange wie möglich selbstbestimmt leben können. Das Chancen-Netz Senioren erschließt für Senior*innen mit Behinderung Sozialräume mit ihren Angeboten und Netzwerken, unter anderem in der Verzahnung von Altenhilfe und Eingliederungshilfe. Das Projekt arbeitet inklusiv, d.h. Senior*innen mit Behinderung sind Teil des Projektteams.

Um die Fragestellung fokussiert beantworten zu können, wurden vier Modellregionen benannt, in denen sozialräumlich gearbeitet wurde.

3 PROJEKTVERLAUF ÜBERSICHT

Das erste Halbjahr in 2018 hatte den Schwerpunkt der Bedarfsanalyse: Klienten, Mitarbeitende und Stadtteilakteure wurden methodisch befragt. Die Befragung wurde wissenschaftlich begleitet durch die HAW Hamburg. Im zweiten Halbjahr 2018 wurden durch das Team des Chancen-Netz Senioren Projekts Maßnahmen abgeleitet, Arbeitsgruppen mit Akteuren und Mitarbeitenden gebildet und unterschiedliche Aktionen jeweils angepasst an die unterschiedlichen Begebenheiten der Modellregionen geplant.

Gleichzeitig wurden die Modellregionen durch die Koordinatorinnen und Koordinatoren erkundet und die Akteure und Möglichkeiten identifiziert.

In 2019 sind die zehn geplanten Maßnahmen durchgeführt und bis auf drei, deren Abschluss für Mitte 2020 terminiert wurde, alle planmäßig und erfolgreich abgeschlossen. Gleichzeitig wurden in den Modellregionen insgesamt über 180 Angebote für Senior*innen mit Behinderung geöffnet und Netzwerke verfestigt.

Ein inklusives Projektteam wurde im Dezember 2018 installiert und die Zusammenarbeit in 2019 intensiviert und methodisch verfestigt.

Das Projekt wurde durch die Covid-19 Pandemie am 16.03.2020 offiziell zum Halten gebracht und konnte nur teilweise am 30.06.2020 wieder aufgenommen werden. Weiter unten sind die Auswirkungen auf das Projekt in den einzelnen Vorhaben und Maßnahmen ausgeführt.

3.1 Bedarfsanalyse

Am Anfang des Projektes stand eine Bedarfsanalyse mit Mitarbeitenden und Akteuren aus dem Sozialraum und Senioren mit Behinderung. Die Durchführung wurde mittels Fokusgruppen- und Einzelinterviews unter Anleitung einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin der HAW Hamburg durchgeführt.

Die Bedarfsanalyse hat folgende Kernpunkte ergeben:

Senioren mit Behinderung: Insgesamt konnte die Vermutung bestätigt werden, dass die Netzwerke der Klienten eher klein sind und sich meist auf Professionelle und Angehörige beschränken. Die Nutzung der neuen Medien und ihrer Möglichkeiten ist teilweise nicht bekannt oder werden nicht eingesetzt. Die Freizeitaktivitäten der Befragten bewegen sich meist innerhalb professioneller Angebote und hier besonders mit dem Schwerpunkt auf Angeboten von Leben mit Behinderung Sozialeinrichtungen (Treffpunkte, Seniorenangebote wie die „Wilde Hilde“). Angebote innerhalb des Quartiers treffen nicht unbedingt auf das Interesse der Klienten und auch die Zeiten, zu denen sie stattfinden (meist abends) werden von den Klienten als eher schwierig wahrgenommen.

Akteure: die Wichtigkeit des Themas wurde gesehen und auch der Handlungsbedarf dazu. Es gibt bereits viele Angebote für Senioren, die aber untereinander kaum vernetzt sind. Und auch kaum bekannt. Und gleichzeitig sind diese Angebote auch noch nicht unbedingt für Menschen mit Behinderung geöffnet. Gewünscht wurden vor allem Professionelle, die sich des Themas annehmen und als Schnittstellenfunktion zu den Angeboten und Trägern fungieren.

Mitarbeitende: die besonderen Fragestellungen des Alterns bei Menschen mit Behinderung wurden wahrgenommen aber noch keine wirklichen Antworten darauf entwickelt. Als besondere Punkte wurden die Ressource zur Begleitung und teilweise fehlende Kenntnisse in Bezug auf Senioren-Angebote genannt.

Als Ansatzpunkte für das Projekt haben sich durch die Bedarfsanalyse folgende Punkte herauskristallisiert: es braucht eine Schlüssel- und Vermittlungsfunktion, Angebote müssen geöffnet und Träger der Altenhilfe sensibilisiert werden, die Bedarfe der Senioren mit Behinderung müssen prozesshaft eruiert werden, Angebote bekannter gemacht und Akteure und Senioren mit Behinderung zusammengebracht werden.

Ausgehend von diesen Ansatzpunkten wurde der Mensch mit Behinderung im Seniorenalter und vertiefend die ihn umgebenden Stakeholder noch einmal in den Blick genommen und auf seine besondere Lebenssituation analysiert.

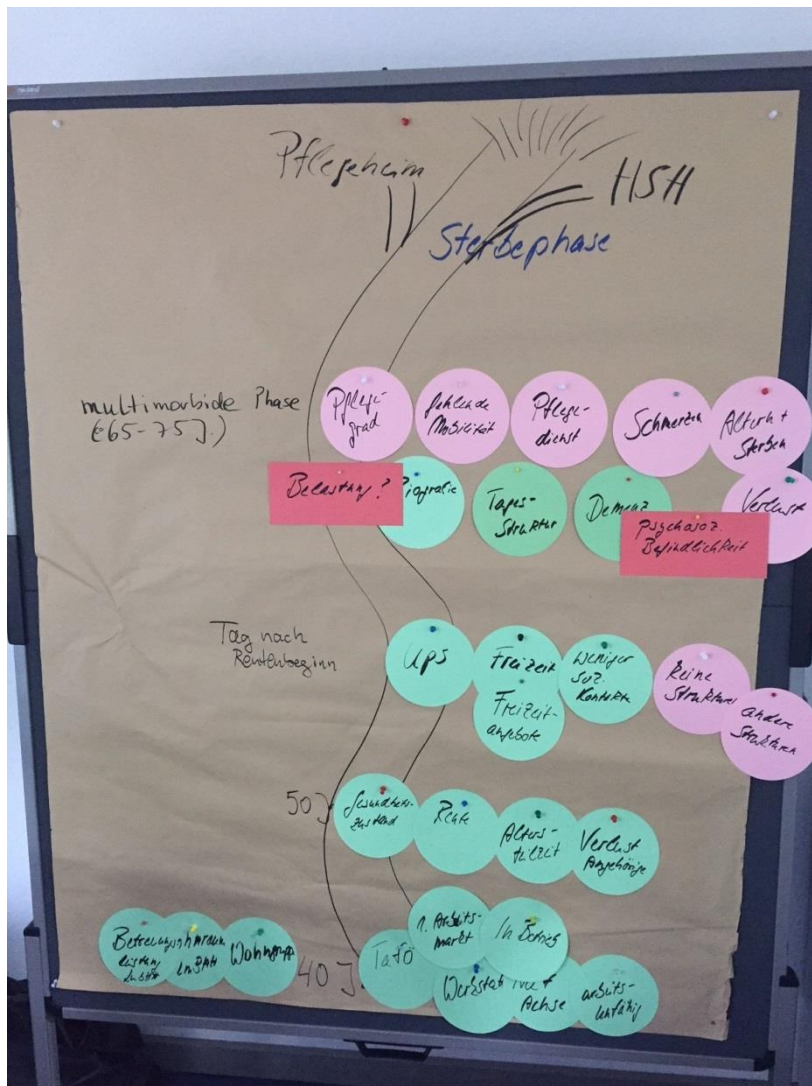


Abb. Chancen-Netz Senioren: erste Schritte zur Klientenreise

Die sogenannte „Klientenreise“ (angelehnt an die Customer Experience Journey) versinnbildlicht dabei die Schmerzpunkte, die sich in den einzelnen Altersphasen ergeben und betrachten diese aus dem Blickwinkel der verschiedenen Stakeholder (z.B. Angehörige, Klienten, Mitarbeitende, Akteure, Pflege usw.). Die Hauptfragestellung dabei ist, wie das Altern gut gelingen kann und wann wie mit welchen Ansätzen die Stakeholder und vor allem die Menschen mit Behinderung befähigt werden und welche Strukturen und Schnittstellen dazu geschaffen werden müssen. Dabei wird sowohl die Organisation LmBHH analysiert als auch die einzelnen Modellregionen.



Abb. Chancen-Netz Senioren: Klientenreise

Daraus haben sich erste interne Schnittstellen-Workshops und Treffen ergeben, die einmal durchgeführt wurden mit den Koordinatoren Freizeit / Bildung und Freiwilligen Engagement, einmal mit den Akteuren zum Thema Arbeit (Tagesstätte und Arbeitsangebote), einmal mit der Pflege bzw. Pflegedienst und Fachkräften und mit der Schnittstelle „Mein Kompass“ (Methode zur personenzentrierten Hilfeplanerstellung und deren Nachhaltigkeit) sowie dem Case Management.

Alle Workshops und Treffen hatten die gleiche Fragestellung: Was muss hergestellt werden, damit Übergänge gut gelingen, die Organisation und die Strukturen entsprechend aufgestellt werden, um den Klienten eine „geebnete Reise“ zu ermöglichen.

Das Bild wurde zudem in der externen Kommunikation eingesetzt, um zu verdeutlichen, was die Besonderheiten des Alterns bei Menschen mit Behinderung sind.

Gleichzeitig wurde mit den externen Akteuren in den jeweiligen Modell-Regionen ein Workshop Ende November durchgeführt, mit dem Ziel, Unterarbeitsgruppen zu identifizierten Themen zu bilden.

3.3 Arbeitsgruppen mit Akteuren

In jeder Region wurde ein Workshop mit Akteuren durchgeführt mit der Überschrift „Altern ist schön!? - Gemeinsam Wege ebnen ins Alter für Seniorinnen und Senioren mit Behinderung“.

Das Ziel war, entweder Unterarbeitsgruppen zu bilden und damit weitere Multiplikatoren zu finden oder aber Personen und Möglichkeiten zu identifizieren, mit denen weiter an dem Thema gearbeitet werden konnte.

Die Diskussion schloss sich an die Themen der beiden Fokusgruppen aus der Bedarfsanalyse an.

Es zeigten sich die unterschiedlichen Voraussetzungen, die es braucht, damit Angebote inklusiv geöffnet werden können: Da die Zielgruppe keine homogene Gruppe ist und auch unterschiedliche Behinderungen/ Einschränkungen vorliegen, reichen diese von Begegnungsmöglichkeiten über Begleitung bis hin zu Informationen und Offenheit.

Es zeigte sich auch, dass die Erfahrungen und Kenntnisse im Umgang mit Inklusion sehr unterschiedlich sind.

Gemeinsam mit den Akteuren im Sozialraum wurde sich auf folgende Aktivitäten verständigt:

- Zugangswege erweitern und Barrieren abbauen, damit Seniorinnen und Senioren mit Behinderung wirklichen Zugang finden,
- passende Angebote auswählen, Voraussetzungen für Inklusion schaffen und Handwerkszeug vermitteln,
- niedrigschwellige Begegnungen ermöglichen und weiter optimieren.

In Barmbek haben sich zwei Unterarbeitsgruppen heraus gebildet, die besonders an den Themen niedrigschwellige Öffnung gearbeitet haben. In Harburg wurde keine Unterarbeitsgruppe gewünscht, aber der Weg für den Koordinator in andere Arbeitskreise und Veranstaltungen geöffnet. Das gleiche gilt für Altona, während in Bergedorf in dem Akteurs-Workshop die Idee der „Bergedorf Rally“ geboren und auch umgesetzt wurde.

4 ARBEIT IN DEN MODELLREGIONEN

Das Projekt ist in den Modellregionen Altona, Barmbek/Winterhude, Bergedorf und Harburg tätig. In jedem der genannten Stadtteile ist ein/e Koordinator*in vor Ort, die das Thema Teilhabe von Senioren mit Behinderung voran bringt, Menschen miteinander verbindet, Ansprechpartner*in ist, Angebote identifiziert und sich in Gremien engagiert.

Im Rahmen des Projektes wurden in den letzten 2 Jahren viele Kontakte im Sozialraum geknüpft. Die Kooperationspartnerinnen und -partner, die gewonnen werden konnten, sind zahlreich und vielseitig

wie z.B. Besuchs- und Begleitdienste, Kultur- und Bildungsveranstalter aber auch die bezirklichen Fachämter mit ihren Dienstleistungsangeboten sind dabei. In dem Prozess wurden Hürden der inklusiven Öffnung überwunden. Inzwischen stehen in jeder Region eine Vielzahl niedrigschwelliger Angebote zur Verfügung, die die Bereitschaft haben, die neue Zielgruppe der Seniorinnen und Senioren mit Behinderung zu integrieren.

In den Modellregionen lief neben der Arbeit an den Maßnahmen und dem inklusiven Projektteam eine kontinuierliche Quartiersarbeit. Hier wurden Angebote eruiert und geöffnet, Kooperationen angebahnt und umgesetzt und einzelne Aktionen für und mit Senioren mit Behinderung durchgeführt. Am Anfang stand eine Sozialraumanalyse und das Erstellen einer Netzwerk-Karte, um die für das Projekt wichtigsten Akteure zu identifizieren.

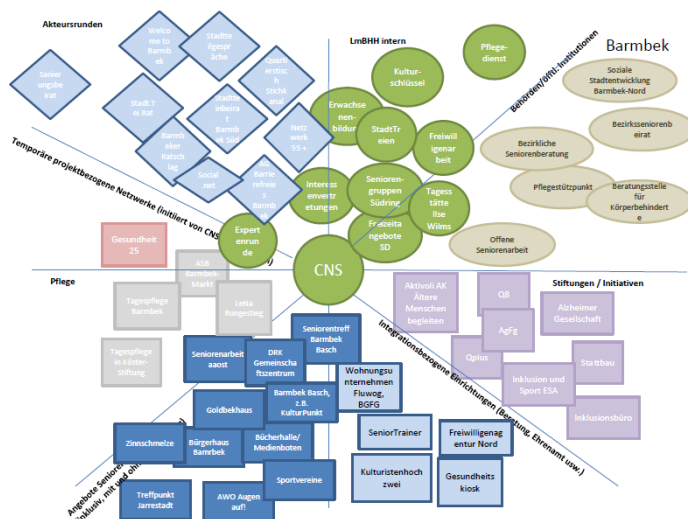


Abb. Chancen-Netz Senioren: Beispiel einer Netzwerkkarte an der Modellregion Barmbek

Da jede Modellregion nach einer eigenen Logik funktioniert, waren die Angänge der Koordinator*innen entsprechend unterschiedlich.

Im Folgenden werden die Regionen mit ihren Besonderheiten kurz vorgestellt und die für das Projekt bedeutendsten Ergebnisse zusammengefasst.

4.1 Barmbek / Winterhude

Im Bezirk gibt es eine Vielzahl von Seniorentreffs bei unterschiedlichen Trägern. Aufgrund der räumlichen Nähe zu den Angeboten von Leben mit Behinderung Hamburg wurde der Kontakt zu folgenden aufgebaut:

- Seniorentreff Barmbek-Süd (AWO)
- Seniorentreff der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Alt-Barmbek

- Seniorentreff der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Winterhude-Uhlenhorst
- Seniorentreff der Ev. Luth. Epiphaniengemeinde

Folgende Einrichtungen von Leben mit Behinderung Hamburg sind in Barmbek/Winterhude vertreten:

- Hildegard-Schürer Haus
- Hausgemeinschaft Am Eisenwerk
- Soziale Dienste Barmbek
- Hausgemeinschaft Selbst&sicher.

Der Anteil von Klient*innen, die zur Zielgruppe 50+ gehören, ist mit um die 90 Personen eine wachsende Gruppe. Das Hildegard-Schürer-Haus als Hausgemeinschaft für 46 Menschen ab 40 Jahren bis ins hohe Alter stellt dabei die größte Gruppe dar.

Auf Behördenseite unterstützte die Ansprechpartnerin im Fachamt Sozialraummanagement für die offene Seniorenarbeit die Aktivitäten des Projektes. Besonders begrüßte sie den internen Entwicklungsprozess um den Bedarfen der Zielgruppe jetzt und in Zukunft gerecht werden zu können.

Der AWO-Seniorentreff in Barmbek-Süd wäre ein guter Partner gewesen. Leider jedoch sah sich die ehrenamtliche Ansprechpartnerin dort mit zu vielen Befürchtungen seitens der eigenen Stammesucher*innen konfrontiert, so dass eine Öffnung nicht erreicht werden konnte.

Die Kirchengemeinde Alt-Barmbek, die Seniorenarbeit im Barmbek*Basch betreibt, war hingegen sehr offen für eine inklusive Öffnung. Mehrere niedrigschwellige Angebote wurden in den Möglichkeiten-Katalog aufgenommen und Einladungen an das inklusive Projektteam Barmbek ausgesprochen.

Die Koordinatorin nahm an folgenden Arbeitskreisen teil:

- Arbeitsgruppe Barrierefreies Barmbek-Süd
- social.net (Zusammenschluss der sozialen Träger in Barmbek-Süd)
- Aktivoli AK „Ältere Menschen besuchen und begleiten“

Über diese Arbeitskreise wurde das Thema Senioren mit Behinderung im Stadtteil weiter verankert.

Zudem wurden zwei große Aktionen in Kooperation durchgeführt.

50+-Treff im Quartier Barmbeker Stichkanal

Durch Kooperation mit der Fachschule für Heilerziehungspflege konnte im Frühjahr 2019 der Aufbau eines Ü50-Treffs im Quartier Barmbeker Stichkanal begonnen werden.

4 Fachschüler*innen gewannen regelmäßig um die 18 Senior*innen mit Behinderung für die Teilnahme an einem monatlich stattfindenden Treffen.

Ziel war es den Stadtteil Barmbek besser kennen zu lernen, da die Bedarfsanalyse des Projektes ergeben hatte, dass die Menschen nur sehr eingeschränkt unterschiedliche Angebote kennen.

Die Gruppe ermittelte die konkreten Interessen im Freizeitbereich und unterschieden Aktivitäten draußen, Musik und Filme, Spiele, Essen und Restaurantbesuche.

Dieser Treff konnte nicht fortgesetzt werden, da im Folgejahrgang keine Fachschüler*innen bereit standen und auch die internen Kapazitäten dafür nicht ausreichend waren.

Spurensicherung

Das Chancen-Netz Senioren initiierte die Beteiligung der Senioren Mal.Gruppe Südring an einem Sommerfest im Jahr 2019.

Auf metergroßen Leinwänden hinterließen Menschen mit Rollator, Gehstock, Rolli, Schuhen oder auch barfuß ihre Spuren. Räder, Reifen, Füße, Schuhe wurden vorab mit Fingerfarbe bemalt. Damit wurde die Vielfalt der Spuren sichtbar und auch die Besonderheiten von älteren Menschen. Die Beteiligung an der Aktion war groß und die 5 entstandenen Leinwände schmücken nun den Aufgangsbereich bei Leben mit Behinderung Hamburg oder auch einige Büros nachdem sie im Anschluss an das Sommerfest im Barmbek Basch zu sehen waren.

4.2 Altona

Folgende Angebote sind von LmBHH in Altona vertreten:

- Wohngemeinschaften Holstentwiete (AWG)
- Hausgemeinschaft Friedensallee
- Wohngemeinschaft Arnoldstraße (AWG)
- Wohngruppe Fischmarkt
- Wohngemeinschaft Billrothstraße (AWG)
- Hausgemeinschaft Max B
- Wohngemeinschaften Margaretenstraße
- Soziale Dienste West

Altona ist ein hoch diverser Stadtteil mit den unterschiedlichsten Netzwerken, Angeboten, runden Tischen und Sonderveranstaltungen.

Die Hauptarbeit der Koordinatorin bestand darin, die passenden Akteure heraus zu filtern und in echte Kooperationen münden zu lassen. Zudem bestehen viele der Netzwerke seit langer Zeit und werden mit immer neuen Themen und Projekten konfrontiert.

Herauskristallisiert haben sich die folgenden Träger / Angebote

- treffpunkt.altona,
- altonavi,
- fördern und wohnen Bernstorffstraße,
- Bürgertreff Altona Nord,
- LangeAktivBleiben
- Seniorentreff Düppelstraße
- Hamburg Leuchfeuer
- Nachbarschaftsnetzwerk Zusammen Wir!

Veranstaltung mit Haus 3

Es wurde eine gemeinsame Veranstaltung zum Thema Inklusion/Barrierefreiheit mit Haus 3 durchgeführt, bei der Nachbarn mit und ohne Behinderung dabei waren. Haus Drei möchte sich weiter inklusiv öffnen und wird dazu mit LmBHH weiter zusammen arbeiten.

Kooperation Hamburg Leuchfeuer/Lotsenhaus

Das Hamburg Leuchfeuer/Lotsenhaus hat sich für die Trauerbegleitung für Senioren mit Behinderung geöffnet, weiterhin bietet das Lotsenhaus auch Fortbildungen für Mitarbeitende im Bereich Trauer, Sterbebegleitung und ähnliches. Bestattungen für Menschen mit geringem Einkommen sind ebenfalls möglich.

Nachbarschaftswerk Zusammen Wir! / Schiebergang

Das Nachbarschaftswerk Zusammen Wir! und der Frühstückstreff der Bernstorffstraße wurden zu einem besonderen Anlaufpunkt für die Koordinatorin und ihren Tandempartner aus dem inklusiven Projektteam. Heinz Tiffert besucht den Frühstückstreff nun regelmäßig und ist dort schon gut integriert, daneben engagiert er sich in der Schiebergang, die durch das Netzwerk Zusammen wir! entstanden ist. (s. Punkt 7 inklusives Projektteam)

4.3 Harburg

Im Bezirk Harburg gibt es mehrere Seniorentreffs:

- Seniorentreff Hermann-Maul-Straße (DRK)
- Treffpunkt Älterwerden
- Seniorentreff Hamburg-Harburg (AWO)
- Seniorentreff der Ev.-Luth. Luther-Kirchengemeinde Hamburg-Harburg
- Seniorentreff der Ev.-Luth. Bugenhagen-Kirchengemeinde Hamburg-Harburg

Für die Bereiche Neugraben und Hausbruch gibt es zudem weitere Angebote:

- Seniorentreff Neuwiedenthal (DRK)
- Seniorentreff Neugraben (AWO)

LmBH-Einrichtungen in Harburg

Einrichtungen von Leben mit Behinderung Hamburg gibt es in den Stadtteilen Harburg, Heimfeld, Rönneburg und Neugraben-Fischbek.

- Harburg: Wohngruppen Harburg Carrée, Tagesstätte Harburg Carrée, Soziale Dienste Süd
- Heimfeld: Wohngemeinschaft Twieten, Wohngemeinschaft Schwarzenbergstraße
- Rönneburg: Wohngruppe Reeseberg
- Neugraben-Fischbek: Wohngruppen Neugrabener Dorf, Wohngemeinschaft Neugraben, Tagesstätte Falkenbek

Der Großteil der Kontakte zu Akteuren fand in den Stadtteilen Harburg und an den angrenzenden Stadtteilen Heimfeld, Eißendorf, und Wilstorf statt. Hier sind die meisten Senioren-Angebote ansässig. Im Bereich Neugraben-Fischbek konnte daher auch aus zeitlichen Gründen nur wenig Stadteitarbeit geleistet werden.

Erste Kontakte zu Angeboten im Stadtteil fanden zu Beginn des Jahres 2018 statt. Relativ schnell stellte sich heraus, dass nur sehr wenige Akteure bisher mit der Zielgruppe Senior*innen mit Behinderung Kontakt hatten. Daraus ergaben sich häufig Sorgen oder Ängste, dass diese neue Zielgruppe auch erhöhte Anforderungen mit sich bringen könnten, die im normalen Tagesgeschäft nur schwer leistbar seien. Obwohl nur selten Erfahrungswerte vorhanden waren, wurde dem Koordinator gegenüber auch des Öfteren die Sorge formuliert, dass die bestehende Gruppe von Besuchern die neue Zielgruppe vielleicht nicht akzeptieren würde.

Viele Akteure zeigten generell aber ein Interesse daran, sich der Zielgruppe zu öffnen.

Hier gab es vor allem zwei geäußerte Gründe:

- Rückläufige Teilnehmer-Zahlen und somit die Hoffnung, durch eine neue Zielgruppe das Angebot, bzw. den Standort zu sichern.
- Öffnung des Angebots gegenüber Senior*innen aus der Eingliederungshilfe.
Hintergrund hier war häufig ein z.T. neu formulierter Inklusionsauftrag von z.B. Dachverbänden.

In Harburg waren eher Einzelkontakte möglich, diese wurden teilweise in Kooperationen überführt. Aus diesen traten insbesondere vier Kooperationen hervor:

Kooperation mit der AG Altenhilfe:

Die Arbeitsgemeinschaft Altenhilfe in Harburg ist ein Zusammenschluss von Anbietern der Seniorenhilfe.

Thema war am 15.05.2019:

„Alt, behindert – und jetzt?“

Ein reger Austausch fand statt an dessen Ende aber auch klar war:

Obwohl der Anteil der Senioren mit erworbenen Behinderungen steigt, hat die klassische Seniorenhilfe bisher nur wenig Kontakt zu Menschen mit Behinderungen.

Im Zuge der AG Altenhilfe zeigten sich zwei Teilnehmer bereit, ihre „klassischen“ Seniorenangebote auch in dem geplanten Möglichkeiten-Katalog erscheinen zu lassen, um so auch der Zielgruppe Senioren mit Behinderung eine Teilnahme möglich zu machen.

Kooperation mit HarAlt

HarAlt ist die Abkürzung für **Har**burger **Alt**ernativen. HarAlt ist Teil der Hamburger VHS mit Angeboten speziell für Senior*innen.

Es entstand die Idee eines gemeinsamen Kursangebotes zwischen LmBH und HarAlt.

Dabei lernen Senior*innen mit Behinderungen an vier Terminen wichtige/interessante Orte in Harburg kennen.

Corona bedingt konnte das Kurs-Angebot in 2020 nicht stattfinden. Für 2021 ist eine Neuauflage geplant.

Hospizverein Hamburger Süden

Der Hospizverein bietet umfangreiche Beratungsangebote an, z.B. zum Thema Sterbebegleitung / Letzte Hilfe. Hierbei werden die Dienste des Vereins auch in den eigenen Wänden angeboten, um so eine Sterbebegleitung zu Hause anzubieten.

Bisher bestand noch kein Kontakt zur Eingliederungshilfe (EGH). In einem ersten Kontakt hat der Koordinator, nach Rücksprache mit Bereichsleitung und Einrichtungsleitungen, dem Verein umfangreiche Kontaktdaten von LmBH-Einrichtungen im Süderelbebereich zukommen lassen.

Daraufhin fand bereits ein Team-Beratungstermin auf einer Dienstbesprechung in den Wohngruppen Harburg-Carrée statt. Weitere Teams haben Interesse bekundet.

Der Verein wird mit seinen Angeboten auch im Möglichkeiten-Katalog erscheinen.

Zukünftig möchte der Verein die Beratungsangebote auch auf die Zielgruppe Menschen mit Behinderung anpassen. Angedacht wird z.B. ein Kursangebot zum Thema Trauer, welches in Einfacher Sprache abgehalten werden soll.

ASB Seniorenbegleitservice „In guter Gesellschaft“

Hierbei wird für Senior*innen eine Begleitung für Spaziergänge, Einkäufe oder auch zum Klönen gesucht. In festen Tandems engagieren sich Ehrenamtliche bei Hausbesuchen für die gewünschte Unternehmung. Kontakte zu Senior*innen der EGH gab es auch hier bisher nicht. Der Koordinator hat in Vorgesprächen zu Einrichtungen vermittelt und in einer Vorstufe mit Einrichtungsleitungen über Bedarfe bzw. interessierte Senior*innen gesprochen. Die ASB Projektleitung hat daraufhin mit zwei Senior*innen aus dem stationären Wohngruppenbereich Kontakt aufgenommen und Gespräche geführt. Anhand der gesammelten Daten wurden beide Senior*innen in der Kartei aufgenommen.

4.4 Bergedorf

Im Bezirk gibt es drei von der Stadt Hamburg geförderte Seniorentreffs:

- Seniorentreff des AWO Kreisverbandes Bergedorf
- Seniorentreff der Auferstehungskirchengemeinde Lohbrügge
- Seniorentreff des DRK in Lohbrügge

Einrichtungen von Leben mit Behinderung Hamburg gibt es in den Stadtteilen Neuallermöhe, Bergedorf und Lohbrügge.

- Bergedorf: Hausgemeinschaft Gojenberg, Tagesstätte Carla-Teigler, Wohngruppen Carla-Teigler, Tagesstätte Randersweide
- Lohbrügge: Hausgemeinschaft Ludwig-Rosenberg-Ring, Soziale Dienste Bergedorf, Familie Ost, Treffpunkt Bergedorf

- Neuallermöhe: Wohngruppe Wilhelmine-Hundert-Weg, Wohngruppe Stellbrinkweg, Wohngruppe Allermöhe, Wohngruppe Am Fleet, Wohngemeinschaften von-Shelia-Straße

In Bergedorf wurde sich für die aktive Teilnahme an den bestehenden Strukturen entschieden. Diese waren:

- Behinderten-Arbeitsgemeinschaft Bergedorf mit Treffen alle zwei Monate
- „Inklusionsgruppe“ des Uni-Projekts „Gut alt werden in Bergedorf“, ab November 2018 bis Dezember 2019 alle zwei Monate ein Treffen

Das Vorstellen des Projekts beim Stadtteilbeirat Neuallermöhe bewirkte die Einladung zum Ausschuss für Soziales, Gesundheit und Integration der Bergedorfer Bezirksversammlung. Somit wurde das Projekt einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Der größte Stützfeiler auf der behördlichen Seite war das Fachamt für Sozialraummanagement, die von der Idee einer inklusiven Seniorenarbeit sehr angetan war und Gelder für die „Bergedorf Rallye“ (Ausführungen weiter unten) und den „Inklusiven Mehrgenerationengarten“ (Ausführungen weiter unten) bewilligte. Ebenso bewilligte der Stadtteilbeirat Lohbrügge Gelder für den Mehrgenerationengarten.

Teile der BAG entwickelten im März 2019 eine Veranstaltung zum zehnjährigen Ratifizieren der UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland. Die Koordinatorin der Modellregion Bergedorf war an der Planung beteiligt. Auf der inklusiven Veranstaltung mit Klient*innen, Vertretern aus Bezirksverwaltung und Politik, Angehörigen und Interessierten moderierte sie den Thementisch „Oll inklusiv? Wie offen sind die Seniorenangebote in Bergedorf?“ Aus dieser Veranstaltung heraus entwickelte sich in Zusammenarbeit von BAG und Bezirksamt die Idee einer Inklusionskonferenz, die 2020 stattfinden sollte. Die Koordinatorin der Modellregion ist an der Planung und Durchführung beteiligt.

„Bergedorf Rallye“

Einmal im Monat stellte sich eine Einrichtung/ein Angebot im Bereich Alter(n) vor. Insgesamt wurden sieben Stationen geplant und auch durchgeführt: Seniorentreff der Auferstehungskirchengemeinde Lohbrügge, im Haus im Park, Volkshochschule Bergedorf, offener Treff der Menschen mit Behinderung im Bürgerhaus Allermöhe, AWO-Seniorentreffs in der LoLa und der Abschluss im Seniorentreff Auferstehungskirchengemeinde Lohbrügge und Treffpunkt Bergedorf Leben mit Behinderung Hamburg.

Das ursprüngliche Ziel, dass sich Senior*innen mit und ohne Behinderung austauschen, konnte teilweise erfüllt werden. Dies geschah insbesondere bei den Stationen, bei denen man zu einem bereits bestehenden Seniorenangebot ging und schon auf eine Gruppe Senior*innen stieß. Diese nahmen die Klient*innen der Eingliederungshilfe herzlich auf.

Zwei Klient*innen von Leben mit Behinderung Hamburg besuchen im Anschluss der Maiveranstaltung einige Zeit regelmäßig den Seniorentreff eigenständig. Sie nahmen ebenfalls an einem Ausflug des Seniorentreffs teil.

Mehrgenerationengartenprojekt

In Zukunft wird auch das Mehrgenerationengartenprojekt seine Arbeit nach der Covid-19 Pandemie wieder aufnehmen. Alte und junge Menschen mit und ohne Behinderung gestalten zusammen ein Gartenstück und machen damit Inklusion ein kleines Stückchen selbstverständlicher.



Abb. Chancen-Netz Senioren: Artikel in der Lohbrügger Zeitung zum Mehrgenerationengartenprojekt

4.5 Bewertung der Arbeit in den Modellregionen

Durch die Verzahnung der Teilnahme an den bestehenden Arbeitskreisen, der angestrebten Öffnung von Angeboten und deren Überführung in den Möglichkeiten-Katalog sowie der Aufbau von Kooperationen ist es dem Projekt gelungen, das Thema Senioren mit Behinderung in den Modellregionen sichtbar zu machen und teilweise zu verankern. Die Bereitschaft der einzelnen Träger war teilweise sehr hoch sich inklusiv zu öffnen, dem entgegen standen die bereits verfestigten Gruppenstrukturen in Seniorentreffs und die Befürchtung von Ehrenamtlichen, mit der Zielgruppe Senioren mit Behinderung überfordert zu sein.

Diese Hürden konnten teilweise überwunden werden – eine Kooperation mit der Kösterstiftung (betreutes Wohnen) z.B. führte dazu, dass eine Klientin an einem Seniorenangebot im Hause teilnehmen konnte. Die Belegschaft der Köster-Stiftung wurde für das Thema auf einem Betriebsausflug in die Räumlichkeiten von Leben mit Behinderung sensibilisiert.

Eine Schulung für Ehrenamtliche in Kooperation mit „Freunde alter Menschen e.V.“, die nun fest angeboten wird, baut Barrieren in den Köpfen ab und gibt Hilfestellungen für die Arbeit mit Menschen mit Behinderung.

Insgesamt wurden über 240 Akteure kontaktiert, davon 143 feste Kontakte über alle Modellregionen geknüpft und insgesamt 180 Angebote in den Möglichkeitenkatalog aufgenommen.

Eine besondere Verankerung der geleisteten Quartiersarbeit durch Chancen-Netz Senioren innerhalb von Leben mit Behinderung Hamburg konnte durch die sogenannte Verbundbildung stattfinden. Hier haben sich 2019 geplant mehrere Einrichtung pro Stadtteil in Hamburg zu Verbänden zusammen getan mit dem Ziel, gebündelt Sozialraum – und Quartiersarbeit zu leisten. Die Koordinator*innen nahmen an den jeweiligen Treffen der Verbände in den Modellregionen teil (Verbund „Stadtspark“ für Barmbek, Verbund „Wilder Westen“ und „West Nord West“ für Altona, „Lebendiges Harburg“ für Harburg und der Verbund „Neugraben“ für Bergedorf) und konnten die schon vom Chancen-Netz Senioren geleistete Quartiersarbeit verknüpfen. In diesem Zuge wurden auch die Regionalmessen (s. Punkt 6.2.7) mit den Verbänden zusammen geplant, so dass diese Maßnahme auf eine breite Resonanz stieß.

5 MAßNAHMENPLANUNG

Die Maßnahmen sind auf Grundlage der Bedarfsanalyse und der ausführlichen Stakeholder-Analyse sowie den Teilzielen abgeleitet worden.

Aufgrund der hohen Abhängigkeiten der operationalisierten Ziele war die Möglichkeit gegeben, dass viele der Maßnahmen gleichzeitig auf mehrere Ziele einzahlen konnten.

Matrix: Abhängigkeiten Projekt Chancen-Netz Senioren

Arbeitspakete/Teilziele	1	1.1	1.1.1	1.1.2	1.1.3	1.1.4	1.2	1.2.1	1.2.2	1.2.3	1.2.4	1.2.5	1.2.6	1.3	1.3.1	1.3.2	1.3.3	1.3.4	1.3.5	
1. Verbesserung Teilhabe Sinti in 4 Regionen																				
1.1 Teilhabe von Sinti (Prävention)																				
1.1.1 Maßnahmen Sozialraumkenntnis				n	n	n	n	m	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n
1.1.2 Schaffung Voraussetzungen Teilnahme Treffpunktangebot				n	n	n	n	m	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n
1.1.3 Mind. 50% nutzen Kontakte/Angebote i. Sozialraum				n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n
1.1.4 Öffnung v. mind. 2 Angeboten pro Region				n	n	n	n	m	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n
1.2 Teilhabe für MA, Akteure und Angehörige																				
1.2.1 MA u. Akteure kennen ZG				n	n	n	n	n	n	m	n	n	n	n	n	n	m	m	n	n
1.2.2 MA kennen Angebote und Maßnahmen				m	n	m	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	m	n	n	n
1.2.3 Befähigung der MA				n	n	n	n	m	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n
1.2.4 MA und Akteure stärken Ressourcen d. ZG				n	n	n	m	m	n	n	n	n	n	n	n	n	n	m	m	n
1.2.5 MA und Angehörigenarbeit				n	n	n	n	n	m	m	n	n	n	n	n	n	n	m	m	n
1.2.6 Angebote für Angehörige				n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n
1.3 Schaffung von Netzwerk- u. Kooperationsstrukturen																				
1.3.1 Definition von Kooperationsprozessen				n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n
1.3.2 Nutzung bestehender Runder Tische				n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n
1.3.3 MA setzen sich pro Quartal mit ZG auseinander				n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n
1.3.4 MA identifizieren, entwickeln od. erweitern ZG-spez. Ideen/Angebote				n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n

Abb. Chancen-Netz Senioren: Abhängigkeiten Matrix

Alle Maßnahmen sind darauf ausgerichtet, dass Senior*innen mit Behinderung eine Verbesserung der Teilhabe in den vier Hamburger Modellregionen erfahren.

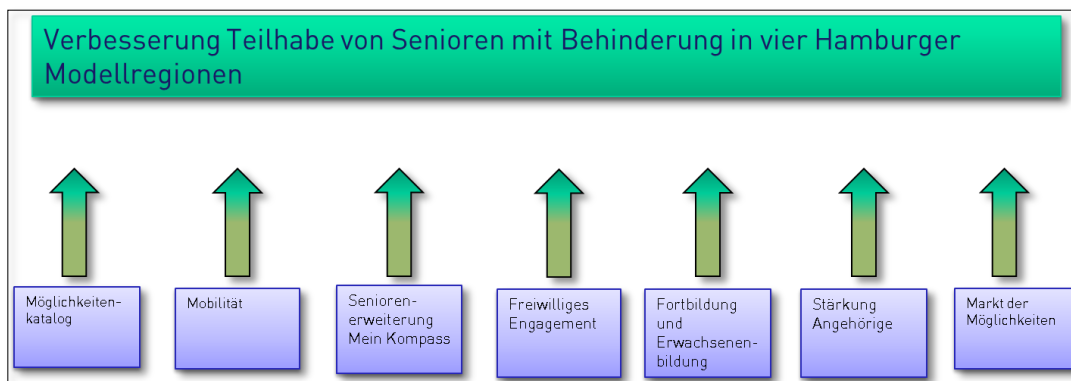


Abb. Chancen-Netz Senioren: Stärkung der Teilhabe von Senioren mit Behinderung

Bis auf vier Maßnahmen, deren Fertigstellung vom Frühjahr 2020 bis Projektende terminiert waren, konnten alle umgesetzt werden. Die aufgrund der Covid-19 Pandemie nicht umgesetzten Maßnahmen werden in Linie überführt und außerhalb des Projektzeitraums abgeschlossen.

6 MAßNAHMEN UMSETZUNG

Im Folgenden ist ein kurzer Überblick der Maßnahmen zu finden, sowie eine ausführlichere Maßnahmenbeschreibung und der jeweilige Stand der Umsetzung.

6.1 Überblick der Maßnahmen

Maßnahme	Hüter/in	Status
Mein Kompass Senioren	Mathias Bernhold / Uta Kampers	Methodenanalyse und Methoden- Erweiterung abgeschlossen Prozessbeschreibung abgeschlossen Texterstellung abgeschlossen durch Covid-19 nicht umgesetzt, wird in Linie überführt
Schulungen / Fortbildun- gen (alle Stakeholder)	Beate Schönbrodt	abgeschlossen

Mobilität I (Leitfaden)	Elina Touil / Uta Kampers	abgeschlossen
Mobilität II	Tanja Hauschildt	Planung abgeschlossen, durch Covid-19 nicht umgesetzt, wird in Linie überführt
Möglichkeiten-Katalog	Beatrice Roggenbach	Abschluss Erarbeitung November 2019 Abschluss Distribution geplant nun durch Covid-19 Oktober 2020
Markt der Möglichkeiten / Regionalmesse	Beatrice Roggenbach / Uta Kampers	Planung abgeschlossen, durch Covid-19 nicht umgesetzt, wird in Linie überführt
Freiwilliges Engagement	Beatrice Roggenbach	abgeschlossen
Begleitdienste	Tanja Hauschildt	abgeschlossen
Nächtliche Versorgung / Koop. Altenhilfe	Uta Kampers	Teilweise abgeschlossen
Bedarf AWG Demenz	Uta Kampers	abgeschlossen
Stärkung Angehörige	Uta Kampers	Planung abgeschlossen, durch Covid-19 nicht umgesetzt, wird in Linie überführt

6.2 Maßnahmenbeschreibung

Im Folgenden sind die Maßnahmen ausführlicher beschrieben mit den Zielen, den Beteiligten sowie einer kurzen Beschreibung der Durchführung. Viele Maßnahmen sind miteinander verzahnt, so dass ein größerer angenommener Effekt entsteht.

6.2.1 Mein Kompass „Senioren“

Der Mein Kompass (LmBHH interne personenzentrierte Unterstützungsplanung) Methodenkoffer wird um den Bereich Senior*innen mit Behinderung und die spezifischen Frage – und Hilfestellungen erweitert.

Zielgruppe: Mitarbeitende, Senior*innen mit Behinderung

Ziel Mitarbeitende: für die besonderen Fragestellungen für das Seniorenalter von Klienten stärken

Ziel Klienten: ressourcenorientierte Stärkung für das Thema Alter und Auseinandersetzung damit

Unterziele Klienten:

- Eine differenzierte Teilnahme am gemeinschaftlichen Leben
- ein Tätigsein, das dem subjektivem Wohlbefinden zuträglich ist
- Perspektiven für eine veränderte soziale Rolle im Alter
- Stärkung für möglichst lange Unabhängigkeit von Pflege (Alterssymptomen)

Zielerreichung:

- Methodenanalyse und Methoden-Erweiterung abgeschlossen
- Prozessbeschreibung abgeschlossen
- Texterstellung abgeschlossen
- Abschluss geplant Juni 2020, durch die Covid-19 Pandemie um 4 Monate verzögert

Weiteres Vorgehen:

Die weitere Bearbeitung wird in Linie überführt. Das Team um Mein Kompass und ein Koordinator aus dem Chancen-Netz Senioren überführen die Thematik in den Prozess der Unterstützungsplanung.

6.2.2 Fortbildungen Mitarbeitende

Fortbildungen für Mitarbeitende zum Thema Senior*innen mit Behinderung und Sozialraumarbeit intern anbieten.

Zielgruppe: Mitarbeitende

Ziel: Wissen zu den besonderen Fragestellungen des Alters bei Senior*innen mit Behinderung herstellen und für die Praxis übertragbar machen.

Vorgehen: Themen und Anbieter wurden identifiziert und ein Prozess mit der Personalentwicklung aufgesetzt, um für die Zukunft die Bedarfe der Mitarbeitenden passgenaue Schulungen anzubieten. Für 2020 sind 3 Fortbildungen in das Fortbildungsprogramm aufgenommen worden: Grundlagen der Sozialraumorientierung und eine übergreifende Fortbildung mit dem Thema „Alt werden in Einrichtungen der Eingliederungshilfe“

Status: abgeschlossen

Weiteres Vorgehen: durch die Covid-19 Pandemie konnte die Fortbildung „Alt werden in Einrichtungen der Eingliederungshilfe“ nicht stattfinden und wird nächstes Jahr angeboten und danach durch weitere Evaluation durch die Personalentwicklung entweder angepasst oder beibehalten.

6.2.3 Erwachsenenbildung / Senioren mit Behinderung

Schulungsangebote für alters-spezifische Fragestellungen für Senior*innen mit Behinderung in Hamburg eruieren, zusammenstellen und ggf. durch eigene Angebote ergänzen. Zu Beginn des Projekts wurden die Themen, die für älter werdende Klient*innen relevant sind, identifiziert.

Diese sind:

- Sozialraumorientierung
- Übergang Rente (Geld/Angebote)
- Digitalisierung (Umgang mit PC, Tablet & Co.)
- Tod / Trauer / Sterben

Zielgruppe: Senior*innen mit Behinderung, Mitarbeitende

Durchführung: eine Zusammenstellung der bereits existierenden Bildungsangebote ist in den Möglichkeiten-Katalog aufgenommen worden. Zudem wurde in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule der Kurs Har.Alt für Senior*innen mit Behinderung entwickelt und auch in diesem Jahr schon angeboten.

Status: abgeschlossen

Weiteres Vorgehen: Durch die Covid-19 Pandemie konnten die Angebote nicht durchgeführt werden, werden aber nächstes Jahr nachgeholt.

6.2.4 Mobilität I (Leitfaden)

Tipps zur Finanzierung und Fortbewegung für Senior*innen mit Behinderung in Leichter Sprache

Zielgruppe: Senior*innen mit Behinderung, Mitarbeitende, Angehörige, Akteure

Ziel: Erstellung und Veröffentlichung eines Leitfadens zur Unterstützung der Beförderung von Senior*innen mit Behinderung in Hamburg

Vorgehen: Recherche zu neuen Angeboten zum Thema Mobilität in Hamburg und Finanzierungsmittel der Eingliederungshilfe. Erstellung eines kleinen Katalogs mit Tipps und Überführung in den Möglichkeitenkatalog. Zudem wird der Leitfaden auch verankert im Qualitätshandbuch von LmBHH.

Status: abgeschlossen

6.2.5 Mobilität II

Senior*innen mit Behinderung, die aufgrund von Mobilitätseinschränkungen und mangelnden finanziellen Mitteln nicht die Möglichkeit haben, an Angeboten im Sozialraum teilzuhaben, wird über eine Erweiterung der Mobilität die Möglichkeit geboten, diese Angebote wahrzunehmen. Dazu wird innerorganisatorisch ein Prozess aufgesetzt, der die Bedarfe der Klienten, die Strukturen vor Ort und Mobilitätsdienste zusammenbringt.

Zielgruppe: Senior*innen mit Behinderung, Mitarbeitende

Ziele:

- Senior*innen mit Behinderung erweitern ihre sozialen Kontakte durch Teilhabe am Angebot im Sozialraum
- Senior*innen mit Behinderung haben die Möglichkeit, über eine höhere Mobilität ihre Freizeit nach eigenen Wünschen besser zu gestalten

Vorgehen: in Zusammenarbeit mit dem Verbund Altona wird ein Prozess aufgesetzt, in dem die Wünsche der Klienten zu Freizeitmöglichkeiten über ganz Altona gebündelt werden und entsprechende Begleitung und Mobilität sichergestellt wird. Dazu werden die Ressourcen in Altona geteilt und Synergie-Effekte erzielt.

Zielerreichung: durch Covid-19 konnte diese Maßnahme nicht weiter innerhalb des Projektzeitraumes verfolgt werden.

Weiteres Vorgehen: der Verbund Altona wird weiter an dem Piloten arbeiten. Das bisher erarbeitete Prozedere wird weiter ausgearbeitet und avisiert bis Mai 2021 umgesetzt.

6.2.6 Möglichkeiten-Katalog

Eine Übersicht in Katalogform über alle in den Modellregionen von den Koordinatoren eruierten und geöffneten Freizeit- und Beratungsangebote für Senior*innen mit Behinderung in Leichter Sprache.

- Übersicht über alle regionalen Angebote, die offen für Senior*innen mit Behinderung sind
- Sortiert nach Regionen und Themenfeldern (Freizeit, Engagement, Tod und Trauer, Beratung, Gesundheit, Bildung, Pflege)
- Katalogform für die Planung einer Tages-/Wochenstruktur in leichter Sprache
- Stadtteilkarte
- Freizeitplan

Zielgruppe: Klient*innen, Mitarbeitende und Angehörige

Vorgehen: in den Modellregionen haben die Koordinator*innen für die oben genannten Themen Angebote gesammelt und diese für Senior*innen mit Behinderung geöffnet. Im November waren über 180 Angebote geöffnet, diese wurden in Katalogform gebracht und wurden im März gedruckt.

Alle Senior*innen mit Behinderung bei Leben mit Behinderung sowie alle Akteure erhalten ein Exemplar.

Zudem wird der Möglichkeitenkatalog in die Unterstützungsplanung „Mein Kompass Senioren“ aufgenommen.

Für die Nachhaltigkeit wird eine digitale Version erstellt und die Vorlage allen Stakeholdern zur Verfügung gestellt.

Zielerreichung: Der Katalog ist fertig gestellt. Die Verteilung des Katalogs war für Ende März 2020 terminiert, konnte aber durch die Covid-19 Pandemie nicht durchgeführt werden.

Weiteres Vorgehen: die Verteilung ist nun für voraussichtlich Ende September geplant. Alle Akteure sind im Juni / Juli 2020 kontaktiert worden, um einerseits nach der Aktualität des Angebots zu fragen und andererseits den Kontakt wieder aufzunehmen. Alle Angebote bestehen nach wie vor und sind bereit, Menschen mit Behinderung im Seniorenalter daran teilnehmen zu lassen (entsprechend der herrschenden Hygienekonzepte). Die Distribution ist vorbereitet und kann, sollte es keine weiteren Covid-19 Gegenmaßnahmen geben, erfolgen.

Zur weiteren Nachhaltigkeit wird neben der digitalen Version eine Datenbank erstellt, die sukzessive erweitert wird und damit eine weitere Grundlage für die Teilhabe von Menschen mit Behinderung im Seniorenalter legt.

6.2.7 Markt der Möglichkeiten / Regionalmesse

In jeder Modellregion sollen die Akteure, die im Möglichkeitenkatalog erscheinen, mit Klienten, Mitarbeitenden und Angehörigen in einer Art Kontaktbörse zusammen gebracht werden um Hemmschwellen abzubauen und den Möglichkeitenkatalog von der Theorie in die Praxis zu bringen.

Zielgruppe: Senior*innen mit Behinderung, Mitarbeitende, Angehörige, Akteure

Vorgehen: in den jeweiligen Modellregionen wird mit den Leitungen und Mitarbeitenden zusammen die Veranstaltung geplant und umgesetzt. Dadurch wird eine Einbindung in das Thema gewährleistet.

Zielerreichung: Aufgrund der Covid-19 Pandemie mussten alle Termine abgesagt werden.

Weiteres Vorgehen: Die Planung und auch die Umsetzung war in allen Regionen vorbereitet i.S. von Raumanmietung, Ständen, Flyern und Einladungskarten und kann 1:1 zu einem späteren Zeitpunkt durchgeführt werden. Damit werden die Verbünde für das Jahr 2021 beauftragt.

6.2.8 Freiwilliges Engagement

Sensibilisierung der Anbieter des freiwilligen Engagements für die Zielgruppe Senior*innen mit Behinderung sowie auch der Senior*innen mit Behinderung sich selbst als Freiwillige zu engagieren.

Zielgruppe: Senior*innen mit Behinderung, Akteure

Vorgehen: es wurden Kooperationen im Bereich der Freiwilligenarbeit geschlossen und der Blick noch mal besonders für Senior*innen mit Behinderung geschärft. Dabei wurde auch die Frage gestellt, was die Freiwilligen noch brauchen, um Hemmschwellen abzubauen. Auf Grundlage dessen wurde eine Probeschulung für Freiwillige konzipiert, die nun fest in das Angebot von Aktivoli aufgenommen wurde. Zudem wird LmBHH intern eine Arbeitsgruppe zum Thema Freiwilliges Engagement und Alter aufsetzen und das Thema weiter intern und in den Netzwerken verfestigen.

Status: abgeschlossen

6.2.9 Besuchs- und Begleitdienste

Begleitdienste eruieren und für die Zielgruppe Senior*innen mit Behinderung öffnen, um die Möglichkeit zu bieten, über einen Begleitdienst Freizeitangebote zu nutzen.

Ziele:

- Senior*innen mit Behinderung, die aufgrund von Mobilitätseinschränkungen nicht die Möglichkeit haben, allein an Angeboten im Sozialraum teilzuhaben, wird dies ermöglicht
- Senior*innen mit Behinderung erweitern ihre sozialen Kontakte durch einen Besuchsdienst
- Senior*innen mit Behinderung haben die Möglichkeit, über einen Besuchs- und Begleitdienst ihre Freizeit nach eigenen Wünschen besser zu gestalten (Spaziergänge, Besuche zur Unterhaltung...)
- Kooperation mit ein oder mehreren Besuchs- oder Begleitdiensten

Zielgruppe: Senior*innen mit Behinderung, Mitarbeitende, Akteure

Status: Abschluss, es wurden insgesamt 7 Begleitdienste gefunden und in den Möglichkeitenkatalog integriert

6.2.10 Nächtliche Versorgung / Koop. Altenhilfe

Zielsetzung:

1. Gemeinsam mit einem Kooperationspartner der Altenhilfe klären wir Grundsatzfragen und entwickeln Möglichkeiten zur Kooperation der in der nächtlichen Versorgung.
2. Wir haben Vereinbarungen mit der Behörde zur nächtlichen Versorgung getroffen.
3. Zur Realisierung der Kooperation wird an die Kooperationspartner und intern an den Dienstleister (LmBHH) übergeben.

Status: Eine Kooperation zur nächtlichen Versorgung kann innerhalb des Projektes nicht hergestellt werden. Die Seniorenhilfe funktioniert nach einer anderen Logik als die Eingliederungshilfe. In dem Moment, in dem die Bedarfe nicht mehr abgedeckt werden können, werden die Senior*innen aus dem eigenen Wohnraum (mit vorherigen ambulanten Hilfen) in Pflegeheimen untergebracht. Entsprechend existieren keine Angebote der Seniorenhilfe, die für eine nächtliche Versorgung im Quartier für Senior*innen mit Behinderung einzusetzen wären bzw. auch kein Bedarf der Anbieter der Seniorenhilfe dies zu tun, da sich dies wirtschaftlich nicht lohnt.

Die Träger decken ihre Bedürfnisse der nächtlichen Assistenz jeweils selbst ab bzw. wenn der Bedarf nicht abgedeckt werden kann, werden den Klienten / Patienten / Senior*innen von vornherein keine Wohnangebote unterbreitet.

Erreichung des Ziels: Innerhalb des Projektzeitraumes konnte das avisierte Ziel nicht erreicht werden. Eine Lösung wird jedoch weiterhin verfolgt: so wird in jedem Neubauprojekt eruiert, ob mit den Trägern vor Ort unter anderen Gegebenheiten eine nächtliche Versorgung stattfinden kann. Zudem wird das Anliegen weiter in die Politik getragen werden, denn nach Ansicht von Leben mit Behinderung muss dieses auch politisch gelöst werden.

Ein neuer Weg wird in der neu entstehenden Senioren AWG im Pergolenviertel beschritten. Hier wird eine technische Unterstützung in der Nacht in Kooperation angestrebt, die von einem innovativen Hersteller aus Österreich „auxilio“ angeboten wird. Mit der angebotenen Technik ist es möglich mit wenig Budget-Einsatz personenzentriert und nach den Bedarfen der jeweiligen Klienten technische Unterstützung anzubieten. Bei erfolgreichem Verlauf des Piloten im Pergolenviertel kann das System ausgeweitet werden.

6.2.11 Bedarf AWG Demenz

Analyse, ob Bedarf an besonderem Assistenzangebot für Menschen mit Behinderung und Demenz besteht.

Zielgruppe: Senior*innen mit Behinderung und Demenz

Vorgehen: Analyse der bereits bestehenden angemeldeten Bedarfe und des bereits gedeckten Bedarfs. Zur Zeit besteht kein akuter Bedarf, dieses wird aber in Zukunft weiter beobachtet.

Status: abgeschlossen

6.2.12 Stärkung Angehörige

Für Senior*innen mit Behinderung und deren Angehörige ergeben sich insbesondere rechtliche Fragestellungen in Bezug auf das Alter wie zum Beispiel Patientenverfügung oder das Behindertentestament.

Ziel: Angehörige werden gestärkt in rechtlichen Fragestellungen zum Thema Alter und Übergänge

Vorgehen: In Zusammenarbeit mit dem Betreuungsverein werden die rechtl. Fragestellungen aus der Praxis und aus dem bestehenden bzw. kommenden Recht (BTHG) gesammelt und bewertet. Der Betreuungsverein nimmt die Fragestellungen auf und erarbeitet einen Schwerpunkt Senior*innen in der Beratung von Angehörigen. In Planung sind Fortbildungen für Angehörige und Mitarbeitende, die in Zusammenarbeit mit dem Betreuungsverein zusammen konzipiert („Alles gut geregelt?“) werden. Zudem wird geprüft, ob eine Senioren- Elterngruppe über den Elternverein angeboten werden soll.

Zielerreichung: Durch die Covid-19 Pandemie konnte die geplante Schwerpunktbildung für das Jahr 2020 nicht eingehalten werden. Zur Zeit werden die geplanten Maßnahmen vom Betreuungsverein überprüft.

6.3 Bewertung der Maßnahmen

Auch wenn die Maßnahmen nicht alle innerhalb des Projektzeitraumes umgesetzt bzw. in die Praxis überführt werden konnten durch die Covid-19 Pandemie, wurde eine nachhaltige Grundlage zur Verankerung gelegt. Die Akzeptanz der Mitarbeitenden und Akteure wurde durch Partizipation gewährleistet und wurde u.a. durch die Evaluation der HAG bestätigt (s. Anhang Ergebniszusammenfassung Evaluation HAG).

Besonders die Vorbereitung der Regionalmessen durch die Verbünde hat gezeigt, wie sehr sich auf diesem Feld engagiert wird. Die Zusammenführung der Kontakte durch das Chancen-Netz Senioren und der schon vorher bestehenden Kontakte hat eine breite Basis für weitere Arbeit im Sozialraum gelegt.

Besonders durch den Einbezug von Klienten und hier insbesondere der Senioren mit Behinderung auch aus dem inklusiven Projektteam, hat dazu geführt, dass ein großes Interesse an der tagesstrukturierenden Gestaltung des Rentendaseins besteht.

Durch die Überführung von Methoden in die Unterstützungsplanung Mein Kompass bekommen auch die Mitarbeitenden Werkzeuge in die Hand, um Senioren mit Behinderung in der Teilhabe zu unterstützen.

7 INKLUSIVES PROJEKTEAM

Das Projekt ist mit dem Anspruch, ein inklusives Projektteam zu bilden, gestartet. Dafür wurde ein Konzept aufgesetzt, das wissenschaftlich begleitet und evaluiert wird von Herrn Prof. Dr. Rosenthal. (s. Punkt 8 wissenschaftliche Begleitung)

Das inklusive Projektteam hat seine Arbeit offiziell im Dezember 2018 aufgenommen.

Das inklusive Projektteam hatte mehrere Ziele: neben dem Einbezug in die eigentliche Projektarbeit und damit keine Planung über die Köpfe der Menschen mit Behinderung zu machen, sollten die Senioren mit Behinderung als Multiplikatoren in das Unternehmen hinein und möglichst auch nach Außen fungieren. Dazu mussten die Klienten erst empowered werden und in eine für sie neue Rolle hinein wachsen.

7.1 Didaktik und Methodik

Der Herausforderung, eine Balance zu halten zwischen inklusiver Projektarbeit und den unterschiedlichen Ansprüchen der jeweiligen Projektebenen und Aufgaben, wurde folgendermaßen begegnet:

Die Senioren mit Behinderung arbeiten an den originären Projektzielen und Arbeitspaketen mit, durch die Bildung von Tandems in den Modell-Regionen mit den Koordinatoren kann aber eine eigene Geschwindigkeit und Didaktik aufgebaut werden, die sich wiederum an den Ressourcen der Klienten orientiert.

Dazu wurde ein erstes kleines Arbeitskonzept aufgesetzt, in die Praxis überführt und dann an die Gegebenheiten angepasst.

Fragestellung: Was brauche ich, damit ich gut älter werden kann?

Dazu sollten Anforderungen, Wünsche, Ideen, formuliert und an LMBHH und Gesellschaft/Politik weiter gegeben werden.

Struktur der Sitzungen:

- Aus jeder der Modellregionen wird mind. ein/e Senioren*in mit Behinderung rekrutiert und nimmt an den Sitzungen teil
- Mit den Senior*innen werden Tandems mit den Koordinatoren gebildet (je Region)
- Einmal im Monat treffen sich die Tandems, um an den Fragestellungen zu arbeiten

- Alle 3 Monate findet eine übergreifende Sitzung des gesamten Projektteams statt (Südring oder Reihum pro Region) um die Arbeitsergebnisse zusammen zu führen

Von dem Kernteam wurden Themen identifiziert, die auf die Projektziele einzahlen. Diese wurden den Senioren mit Behinderung vorgestellt.

Ausgewählte Themen und Beispiele zur Bearbeitung

- **Stadtteilbegehung als „Aufhänger“**
 - Die Teammitglieder führen in der jeweiligen Modellregion eine Stadtteilbegehung durch
- **Teilnahme an regionalen „Runden Tischen“**
 - Inhaltliche gemeinsame Vorbereitung: Themen, Rolle, dos & don ´ts
 - Vorarbeit Koordinatoren
 - ang. Stärkung der Klienten (Teilnahme)
 - Identifikation von Themen (bestehende oder neue)
 - Vorbereitung der Experten/Professionellen (do ´s & don ´ts)
- **Förderfaktoren für gutes Wohnen (Teilziel Verbesserung der Wohnsituation)**
 - Exkursionen in Hamburg
 - Matching mit eigener Wohnung => Kriterien für Wohnen ableiten
 - Transferleistung: „was passiert, wenn älter“
- **Teilhabeziele:**
 - **Definition von Kriterien für gute Angebote/Anbieter**
 - **Definition von Kriterien für Öffnung von Angeboten**

Insgesamt wurden 5 große inklusive Projekt-Treffen reihum in den Modellregionen durchgeführt (eines musste durch die Corona-19 Pandemie abgesagt werden wurde jedoch per Zoom mit anderer Schwerpunktsetzung nachgeholt) und pro Modell-Region monatliche Tandemtreffen. Diese wurden jeweils methodisch und didaktisch vom Team vor – und nachbereitet. Jede Sitzung stand unter einem Thema, das einerseits aus den Projektzielen abgeleitet aber auch von den Senior*innen mit Behinderung gewünscht wurde.

Eingesetzt wurde u.a. ein Fotobuch, in dem alle unternommenen Aktionen dokumentiert wurden und immer wieder betrachtet wurde.

Außerdem eine Schatzkiste, in der Themen, Fragen, Wünsche und Befürchtungen gesammelt wurden. Jede Region war einmal „Hüterin der Schatzkiste“, diese wurde nach jedem überregionalen Treffen der Region überreicht, die für die Ausrichtung des nächsten Treffens zuständig war.

Zudem wurden Foto-Kalender angefertigt, die aus den Stadtteilbegehungen resultierten, und die die Lieblingsplätze und Angebote der Senioren mit Behinderung zeigen. In diese Kalender wurden die festen Termine der Sitzungen und Sondertermine überführt.



Abb. Chancen-Netz Senioren: Foto-Tagebuch der Region Barmbek

Nach jeder Tandem-Sitzung und jeder überregionalen Sitzung wurde ein durch das Team erstellter anonymisierter Fragebogen ausgeteilt, in dem die Klienten die Sitzung bewerten sollten. Der Fragebogen orientiert sich dabei an den klassischen Projektfragestellungen, hatte hier aber besonders noch den Hintergrund, dass sich auf einer anderen Ebene mit dem Gehörten und Erarbeiteten auseinandergesetzt wurde. Zudem konnte auch Kritik geäußert werden, was als äußerst wichtig angesehen wurde, da Senioren mit Behinderung meist wenig Beschwerden oder Kritik üben.

Neben den Projektsitzungen wurden auch zwei Zukunftswerkstätten durchgeführt. Eine mit dem Schwerpunktthema der Teamfindung und der Ressourcen-Einbindung der Klienten aus dem Projektteam, die zweite mit dem Schwerpunkt welche Themen in Zukunft von den Klienten bearbeitet werden wollen auch über das Ende des Projektes hinaus.



Abb. Chancen-Netz Senioren: Ergebnis Plakat der ersten Zukunftswerkstatt

Die dritte Zukunftswerkstatt zur Finalisierung des Weiterbestehens der Gruppe und der weiteren Zusammenarbeit musste durch die Covid-19 Pandemie abgesagt werden, wird jedoch nachgeholt.

Zudem wurde mit dem Projektteam der Menschen ohne Behinderung ein Reflexions-Workshop durchgeführt, in dem die Methodik und das Erreichte beleuchtet und hinterfragt wurden. Daraus wurden erneut Rollen geklärt und Optimierungspotentiale in der Zusammenarbeit aufgedeckt.

7.2 Themen und Erarbeitung

Besonderes Interesse äußerten die Senior*innen mit Behinderung an Wohnformen für das Alter und Freizeitmöglichkeiten. Keinen Zuspruch fand die Teilnahme an den Runden Tischen, da sie eine Überforderung für die Senioren mit Behinderung darstellten.

Entsprechend wurden die Themen aufgenommen: Um Wohnformen und Möglichkeiten im Alter kennen zu lernen, wurde z.B. das Wohnprojekt LeNa (Lebendige Nachbarschaft der alsterdorfer assistenz ost) besucht, ein dortiger Bewohner befragt und sich vorher entwickelte Kriterien angeschaut. Zudem wurden von den Klienten Wünsche an das Wohnen im Alter entwickelt.

Die Freizeitangebote wurden in den Tandemtreffen nach Modell-Region ausgewählt und nach vorher entwickelten Kriterien geprüft. Dadurch wurden viele neue Angebote einerseits erschlossen aber auch besonders die Klienten gestärkt, in dem sie in einer für sie neuen Rolle aufgetreten sind.

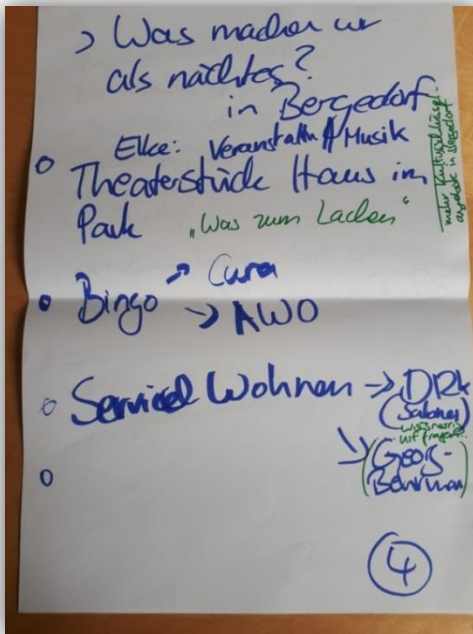


Abb. Chancen-Netz Senioren: Im Tandemtreffen Ideensammlung zur weiteren Erarbeitung

Zudem wurden zusätzlich zu den 3monatigen überregionalen inklusiven Teamtreffen, die reihum in den Modellregionen statt gefunden haben, Extratermine angestrebt. Diese wurden von weiteren Exkursionen und Anbietern (wie z.B. dem Workshop „ganz gesund“ von Anna-Mia Klüpfel zum Thema Arzt und Krankenhaus) gefüllt und jeweils im inklusiven Team nachbereitet.

Besonders die neue Rolle der Gastgeberinnen der überregionalen Sitzungen, die inhaltliche aber auch organisatorische Vorbereitung hat die Klienten gestärkt.



Abb. Chancen-Netz Senioren: Seite aus dem Fototagebuch Bergedorf

Ein besonderer Schwerpunkt wurde thematisch auf die Erarbeitung des Fachtags gelegt, auf dem die Senioren mit Behinderung nicht nur als Gastgeber*innen sondern auch als Redner*innen mit einem jeweiligen Redebeitrag in Erscheinung treten wollten und sollten. Auch wenn der Fachtag abgesagt werden musste, hat allein die Tatsache, dass die Klienten dies sehr gerne ausüben wollten und auch in der Vorbereitung viele eigene Ideen eingebracht haben, eindeutig gezeigt, dass sie von dem, was sie innerhalb der Projektarbeit geleistet hatten, überzeugt und auch stolz auf das Geleistete waren.

Einen besonderen Projektabschluss gab es durch ein Abschluss-Fest, in dem die Leistungen der Senioren mit Behinderung noch einmal deutlich heraus gestrichen und offiziell mit einem Zertifikat bescheinigt wurden.



Abb. Chancen-Netz Senioren: Zertifikate für die Teammitglieder

7.3 Tandem-Arbeit

Als besonders wichtig hat sich die Arbeit der Tandems herausgestellt. Durch die „Tandem-Bildung“ der Koordinator*innen mit den jeweiligen Senior*innen mit Behinderung ergab sich erstens eine größere Vertrauensbasis von vornherein und zweitens die sehr wichtige Vorbereitung auf die großen Projekttreffen und die Nachbereitung derselben. So konnte noch einmal umfassend in Themen eingestiegen werden, die sonst schwer in der großen Konstellation in der Tiefe hätten bearbeitet werden können.



Abb. Chancen-Netz Senioren: Tandemtreffen beim DRK Harburg mit erarbeiteten Kriterien für ein gutes Seniorenangebot für Menschen mit Behinderung

Zudem hat sich die praktische Arbeit vor Ort, in dem Angebote aufgesucht, neue Orte entdeckt und viele Unternehmungen durchgeführt wurden, als sehr wertvoll erwiesen. So konnte das in der Theorie Erarbeitete in die Praxis umgesetzt werden und dann die gemachten Erfahrungen in die weitere Projektarbeit einfließen. Unter anderem wurde dadurch auch der Möglichkeiten-Katalog mit gestaltet.

Unten stehend Beispiele für die geleistete Tandem-Arbeit.

Tandem Harburg:

Der HVV bietet ein ÖPNV Training für Rollstuhlfahrer*Innen und Rollator Benutzer*Innen an.

Hierbei wurden Fragen geklärt werden wie: Wobei wird ein Training gewünscht, wo gibt es Unterstützungsbedarf? Welche Strecken sollen geübt werden?

Nancy Jung und Holger Knepper haben dieses Training in Begleitung des Koordinators getestet, haben von ihren Erfahrungen berichtet und wollten dies auf dem Fachtag vorstellen. Zudem möchten sie gerne weiteren Menschen mit Behinderung dieses Training empfehlen.

Tandem Barmbek / Winterhude:

Wolfgang Frenkel besuchte mit der Koordinatorin das Angebot „Kultur im Koffer“, das an diesem Abend Erich Kästner zum Thema hatte. Neben der herzlichen Aufnahme durch die Teilnehmer hat dies vor allem eine verschüttete Leidenschaft von ihm wieder hervor geholt: die Begeisterung für Bücher. Da er nicht mehr gut lesen kann, hört er jetzt Hörbücher – auch von Erich Kästner.

Tandem Bergedorf:

Elke Putfarcken hat den Thementisch zum Thema Senioren auf der Inklusionskonferenz mit der Koordinatorin zusammen geleitet. In dem Zuge hat sie den Vertreter des Bezirks auf das Thema Barrierefreiheit in Bergedorf angesprochen und verlangt, dass hier mehr getan werden müsste.

Tandem Altona:

Heinz Tiffert hat die Kooperation mit dem Pflegeheim pflegen und wohnen in der Thadenstraße zusammen mit der Koordinatorin mit ausgestaltet und ist nun ehrenamtlich engagiert in der „Schiebergang“. Er ist nun zertifizierter Rollstuhlschieber von Senioren und sein erster Ausflug hat ihm ein Essen bei einem Italiener in Altona beschert.

Besuch mit Hund

Ein Zusammenschluss der Tandems aus Altona und Barmbek/Winterhude erfolgte bei der Aktion „Besuch mit Hund“, bei der ein ausgebildeter Hund den Senior*innen mit Behinderung zeigte, was er konnte. Cuba ist ein Hund, der im Auftrag der Malteser mit seinem Frauchen bei älteren Menschen in Altenheimen unterwegs ist. Er hat gelernt verschiedene Aufgaben zu bewältigen. Einen Reißverschluss einer Tasche zu öffnen oder jemandem einen Handschuh auszuziehen. Heinz Tiffert (Senior mit Behinderung Altona) möchte mit seinem Hund eine ebensolche Ausbildung machen.



Abb. Chancen-Netz Senioren: Monika Reimers aus Barmbek lässt den Hund fallen gelassene Gegenstände aufheben und zurück geben

7.4 Bewertung der inklusiven Projektarbeit

Die inklusive Projektarbeit hat das Projekt vor eine besondere Herausforderung gestellt: es wurden ständige Anpassungen in Didaktik, Zielsetzungen und Evaluationen vorgenommen. Gleichzeitig wird sowohl der Lerneffekt für die Organisation als auch für die Projektmitglieder als hoch eingeschätzt.

Die Projektarbeit hat vor allem zwei Ziele erreicht: die Klienten haben die für sie neue Rolle angenommen und damit auch in ihrem Alltag bestärkt.

Das konzentrierte Arbeiten an Themen gelang von Sitzung zu Sitzung besser, besonders im Zuge der erstarkenden Teamzusammengehörigkeit.

Der Multiplikatoreneffekt hat sich nicht in der erwünschten Weise eingestellt. Hier wird sich im Zuge der Überführung in die Strukturen von LmBHH zeigen, ob weitere Unterstützung gebraucht wird, die in dem Projekt nicht durchgeführt wurde.

Um eine Nachhaltigkeit herzustellen, soll der Teil der Senioren des inklusiven Projektteams nach Abschluss des Projektes als Seniorenrat oder Interessenvertretung als feste Größe in den Strukturen von LmBHH überführt und verankert werden.

Ein ausführlicher Bericht von LmBHH im Zusammenhang mit der wissenschaftlichen Begleitung durch Prof. Dr. Rosenthal wird im Dezember 2020 eingereicht, verzögert durch die Covid-19 Pandemie.

8 WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG

8.1 Wissenschaftliche Begleitung der HAG

Die HAG hat die Evaluation des Projektes abgeschlossen und legt ihren Abschlussbericht und die Abschluss-Evaluation vor.

Die wichtigsten Erkenntnisse daraus: die Sensibilisierung der Akteure für das Thema Senioren mit Behinderung in den Modellregionen konnte belegt werden.

Zudem wurde die Wichtigkeit von „Scharnier- und Schlüsselfunktionen“ zwischen den Akteuren und der Eingliederungshilfe noch einmal bekräftigt.

Viele der Akteure nehmen nun das Thema Senioren mit Behinderung auf ihre Agenda und wollen sich auch untereinander vernetzen und mit der Eingliederungshilfe zusammen tun, wenn noch nicht geschehen.

Die ausführlichen Ergebnisse der Befragung, die begleitende Öffentlichkeitsarbeit und die Schlussfolgerungen sind dem Abschlussbericht der HAG zu entnehmen (s. Anhang).

8.2 Wissenschaftliche Begleitung inklusive Projektarbeit

Alle inklusiven Projektsitzungen -und auch stichprobenartig Tandemsitzungen- wurden durch Prof. Dr. Rosenthal als stiller Beobachter begleitet und protokolliert. Neben dem entstandenen Fotomaterial und dem Material der didaktischen Auf- und Erarbeitung der Sitzungen durch das Projektteam, das Herr Rosenthal nutzen wird, wurden noch halbstrukturierte Interviews von Herrn Rosenthal mit allen Mitgliedern des inklusiven Projektteams durchgeführt. Die Interviews, die ein großer Bestandteil der Evaluation sind, konnten durch die Covid-19 Pandemie erst im August gestartet werden, so dass sich der Bericht in den Dezember 2020 verzögern und entsprechend nachgereicht wird.

9 NACHHALTIGKEIT DES PROJEKTES

Auch wenn die Maßnahmen teilweise durch die Covid-19 Pandemie innerhalb des Projektzeitraumes nicht umgesetzt werden konnten, so werden diese nach Projektende in Linie weitergeführt.

Über das Projektende hinaus wird an dem Thema Senioren weiter gearbeitet. Dazu wird das Thema in der Geschäftsleitungsrunde verankert, eine Bereichsleitung wird für das Thema übergeordnet zuständig sein. In der konkreten Umsetzung werden den Einrichtungsleitungen Jahresplanungsziele zu dem Thema vorgegeben, sowie auch den Verbänden Ziele zur sozialraumorientierten Seniorenarbeit.

Durch die Übernahme des Themas in „Mein Kompass“ ist in der weiteren Zukunft eine Evaluation der getroffenen Maßnahmen möglich und diese können entsprechend bei Notwendigkeit angepasst werden.

Besonders die Verbände bergen eine große Chance in sich: durch die Maßnahme Mobilität, die als Pilot in Altona umgesetzt wird, wird auch nach Projektende ein großer Synergie-Effekt entstehen, der in Zusammenarbeit mit den Akteuren und den Einrichtungen echte Teilhabe für Menschen mit Behinderung im Seniorenalter entstehen lässt. Gleiches gilt für die geplanten Regionalmessen.

Die Zusammenarbeit mit der HAG hat sich als sehr konstruktiv heraus gestellt. Unter dem Dach der HAG hat sich ein Arbeitskreis aus der Evangelischen Stiftung Alsterdorf, der BGV und Leben mit Behinderung gebildet, die das Thema Gesundheitsprävention und damit auch Teilhabe auf übergeordneter Ebene vorantreiben wird.

10 ZUSAMMENFASSUNG

Die Erschließung von Angeboten für Senior*innen mit Behinderung ist in den Modellregionen erfolgreich gewesen und damit eine Grundlage der sozialräumlichen Teilhabe geschaffen worden.

Die Sensibilisierung für das Thema konnte bei den Stakeholdern erreicht werden.

Die einzelnen Maßnahmen sind abgeschlossen und werden nachhaltig verankert, so dass Klienten, Mitarbeitende und Angehörige eine gute Basis haben um weiter an dem Thema zu arbeiten.

Die Senior*innen mit Behinderung aus dem inklusiven Projektteam möchten sich weiter engagieren, dafür wird mit ihnen zusammen eine Arbeitsform erarbeitet und geschaffen.

Durch die Förderung der Heinrich-Leszczyński-Stiftung ist es dem Projekt gelungen, eine gute Ausgangslage für das Zukunftsthema „Menschen mit Behinderung im Seniorenalter“ zu erarbeiten und umzusetzen. Dafür möchten wir uns ausdrücklich bedanken.



(Martin Rösner, Auftraggeber)



(Uta Kampers, Projektleitung)

11 ANHANG

1. Öffentlichkeitsarbeit Chancen-Netz Senioren
2. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung durch die HAG
3. Zusammenfassung der Ergebnisevaluation der HAG
4. Mittelverwendungsnachweis

ANHANG

1. Öffentlichkeitsarbeit

1.1 Fachtage und öffentliche Workshops

HAG Fachtag 06.02.2019

Die Fachtagung ist eine Veranstaltung der HAG in Kooperation mit der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) im Rahmen des Paktes für Prävention, der Evangelischen Stiftung Alsterdorf und Leben mit Behinderung Hamburg.

Inhalt: die Bundesrahmenempfehlung zur Umsetzung des Präventionsgesetzes (2016) benennt Menschen mit Behinderungen als Zielgruppe und die Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen als eine der Lebenswelten für Gesundheitsförderung.

Wie können Akteure der Gesundheitsförderung und Inklusion mehr kooperieren? Welche Schnittstellen ergeben sich in diesen Bereichen, insbesondere in ihren Ansätzen der Partizipation und Sozialraumorientierung?

Diese Fragen werden aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Dabei kommen Akteure der Eingliederungshilfe, Gesundheitsförderung, Politik, der Krankenkassen und Menschen mit Beeinträchtigung selbst zu Wort.



Abb. Chancen-Netz Senioren: Podiumsdiskussion zu der Fragestellung „Was brauchen Menschen mit Behinderung, damit Teilhabe und Gesundheitsförderung gelingt“ mit der Projektleitung Uta Kampers



Abb. Chancen-Netz Senioren: Vorstellung der Klientenreise durch das Projektteam Chancen-Netz Senioren beim „Speed-Dating“

Fachtag der Hamburger Koordinierungsstelle für Wohn-Pflege-Gemeinschaften 05.09.2019

Auf dem Fachtag der Hamburger Koordinierungsstelle für Wohn-Pflege-Gemeinschaften wurde im Forum D der Vortrag „Senioren mit Behinderung“ durch die Projektleitung Uta Kampers gehalten

<p>Gut gepflegt und gepflegt werden - aber wie? Praxis und Perspektiven für zukunftsfähige Wohn- und Pflegeformen in Hamburg</p> <p>Im Spannungsfeld zwischen alternder Bevölkerung und steigender Personalressourcen stellt sich Hamburg vor der Herausforderung, leistungsfähige Wohn- und Pflegeangebote zu entwickeln und diese freigelegt für Menschen mit Pflege- und Assistenzbedarf zu können.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie können die Arbeitsbedingungen und Wohnformen verbessert werden, dass Mitarbeiter:innen bereit und qualifiziert Nachwuchs für die Pflege auszubilden und Versorgungsmotivität und Wohlbefinden aufbauen für zu pflegenden Menschen einermals gelingen? • Welche Chancen und Chancen geben in diesem Bereich von verschiedenen Führungskräften, in- und außerhalb des Quartiers, in- und außerhalb der Digitalisierung aus? • Innovation aus Mitarbeiter- und Nutzer:innen: Worauf ist bei der Einführung neuer Projekte zu achten, die sich zum Beispiel an Menschen mit Pflege- und Assistenzbedarf, jüngere Menschen mit Pflegebedarf und ältere Menschen mit Assistenzbedarf richtet? <p>Nachfrage öffnet sich der Fachtag mit der 2. Hamburger Wohn-Pflege-Börse allen Bürger:innen und Besuchern, die sich über das Thema und die Projekte informieren möchten.</p> <p>Wir richten uns an Dienstleister, Investoren, Planer, Kommunikationsexperten, Stiftung, Betriebswirtschaftliche, An- und Zugehörige und bürokratisch engagierten Menschen, die Interesse an innovativen Wohn- und Versorgungsformen, Quartierskonzepten und interkommunalen Kooperationen haben.</p>	<p>VERANSTALTER</p> <p>Hamburgische Koordinierungsstelle für Wohn- und Pflegeformen</p> <p>MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG:</p> <p>HAMBURG</p> <p>STADT SENIORS</p>	<p>TEILNAHMEGEBÜHR</p> <p>Die Teilnahmegebühr beträgt 80 € incl. Mittagessen und Passagierkosten. Einmaliger Beitrag: 15 € für pflegende Angehörige, Einmalige eingetragene Person oder ehrenamtliche Sachverständigen mit Senioren- und Stadtteilorganisationen.</p> <p>ANMELDUNG</p> <p>Siehe werden Sie sich online an, unter www.koordinierungsstelle-pflege-egp-hamburg.de.</p> <p>ANMELDESCHEIDENS</p> <p>26. August 2019</p> <p>TAGUNGsort</p> <p>Rudolf Steiner Haus Hilfenberg 11 - 12 20548 Hamburg 2</p> <p>TAGUNGsteLEFON</p> <p>PHIL: 0337 - 830 21 643</p> <p>ANFAHRT</p> <p>Anfahrt mit öffentlichem Verkehrsmittel: S-Bahn S-Bahnstation: Dammtor (S-Bahn, Fußweg zur Veranstaltung) S-Bahn S-Bahnstation: Parkweg (S-Bahn, Fußweg zur Veranstaltung)</p>
---	--	---

Fachtag Elternverein „Im Verein mitgestalten. Teilhabe. Bildung. Assistenz. Familienentlastung.“

30.11.2018

Leitung Forum „Senioren mit Behinderung- Unterstützung bis in das hohe Alter“ durch die Projektleitung Uta Kampers

Veranstaltung Betreuungsverein Leben mit Behinderung 29.10.2019, Kursnummer 160

Vorstellung des Projektes für rechtliche Betreuende durch die Projektleitung Uta Kampers

1.2 Zeitungsartikel

Stadtzeitung Lohbrügge, Ausgabe Juni 2018

Bergedorfer Zeitung 15.09.2018

Stadtzeitung Neu-Allermöhe Nr. 19 Dezember 2018

Stadtunkte Thema 01-19, Schwerpunktthema Inklusion und Gesundheitsförderung

Bergedorfer Zeitung 01.04.2019

Bergedorfer Zeitung 06.05.2019

Bergedorfer Zeitung 11.05.2019

Bergedorfer Zeitung 13.05.2019

Gemeindebrief Bergedorf 16.10.2019



Abb. Chancen-Netz Senioren: Ausgabe Mai der Bergedorfer Zeitung zur Stadtteil-Ralley

Betreuungsjournal, Ausgabe 43, Dezember 2019

1.3 Veranstaltungen mit Öffentlichkeitscharakter

Hamburger Spendenparlament

Antrag auf Förderung des Möglichkeitenkatalogs, 73. Parlamentssitzung. Fördersumme 19.677€ wurde bewilligt

The screenshot shows a website page with a navigation bar at the top containing 'HILFEN SIE MIT!', 'PROJEKTE', 'AKTUELLES', 'ÜBER UNS', 'SERVICE', and 'KONTAKT'. The main content area is divided into two columns. The left column is titled 'Chancen-Netz Senioren, Angebotskatalog für Senioren mit Behinderung' and contains a section 'Beschlussvorlage der Finanzkommission' with text describing the project's goals and funding. The right column is titled 'Träger' and lists 'Leben mit Behinderung Hamburg' with contact information and a map of Winterhude. Below the map is a 'Parlamentssitzung' section with details about the 73rd session and a funding amount of 19,677 €.

Spurensicherung

Das Chancen-Netz Senioren initiierte die Beteiligung der Senioren Mal.Gruppe Südring am Sommerfest Barmbek 2019



1.4 Interne Veröffentlichungen

Kurt Spezial Senioren mit Behinderung

Südring Aktuell zweimalige Projektvorstellung in Interview mit der Projektleitung

Chancen-Netz Senioren Newsletter im 2monatlichen Turnus



Abb. Chancen-Netz Senioren: KURT Mitarbeitendenzeitung , Ausgabe 3 2018